

Nutzungskonzept

der besetzten Rückgebäude

(Aufgang 2-6)

Bülowstraße 52

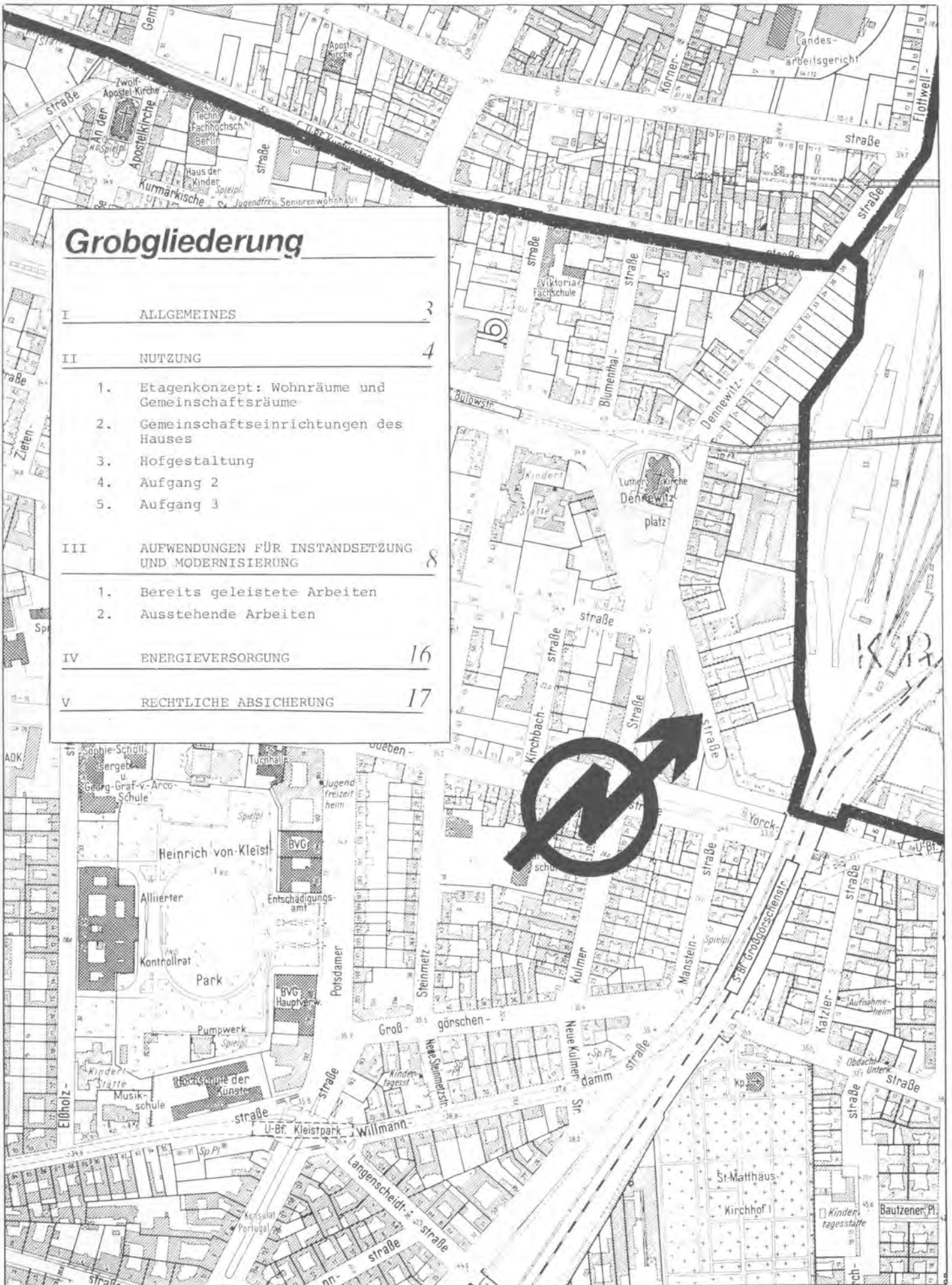
Berlin-Schöneberg

Berlin, März '82



Grobgliederung

I	ALLGEMEINES	3
II	NUTZUNG	4
	1. Etagenkonzept: Wohnräume und Gemeinschaftsräume	
	2. Gemeinschaftseinrichtungen des Hauses	
	3. Hofgestaltung	
	4. Aufgang 2	
	5. Aufgang 3	
III	AUFWENDUNGEN FÜR INSTANDSETZUNG UND MODERNISIERUNG	8
	1. Bereits geleistete Arbeiten	
	2. Ausstehende Arbeiten	
IV	ENERGIEVERSORGUNG	16
V	RECHTLICHE ABSICHERUNG	17



I. Allgemeines

Der Gebäudekomplex Bülowstr. 52, im Eigentum der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft "Neue Heimat", sollte im Zuge der Sanierungsmaßnahmen in der Planungseinheit 5 / Block 16 (Schöneberg) entkernt werden. Um einen drohenden Abriß zu verhindern, besetzten wir die Aufgänge 4, 5 und 6 und teilweise die Aufgänge 2 und 3; im wesentlichen ist dies der 2. Hinterhof des Grundstücks.

Zum Zeitpunkt der Besetzung (Februar 1981) war der Hof bis auf zwei im Auszug befindliche Mietparteien entmietet und somit dem Verfall preisgegeben. Diese Entwicklung war durch unterbliebene Instandhaltung seit der Übernahme des Grundstücks durch die NH eingeleitet worden, die nach Auskunft der Vorderhausmieter den ehemals gepflegten Hof seit 1969 verkommen ließ.

Ein vorläufiges Gutachten der Planungsgemeinschaft PLS & Partner (s. Anlage 2) vom 29. April 1981 sieht die Bausubstanz nicht gefährdet. Nach umfangreichen Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten seien die Rückgebäude durchaus langfristig als Wohngebäude zu erhalten.

Dem Entschluß, einen Hinterhof zu besetzen, lag eine dem Entkernungsmodell grundsätzlich widersprechende Vorstellung menschenwürdigen Wohnens zugrunde.

Menschenwürdiges Wohnen läßt sich eher als "Leben" im Unterschied zu bloßem "Bewohnen" fassen. Zunächst sind dafür einfache Voraussetzungen unerläßlich: Wohnraum muß geschaffen werden, der hell, ausreichend groß und kostengünstig beheizbar ist. Verfügen muß er über Bäder, Gemeinschaftsküchen und -eßräume. Damit ist ein weiterer Unterschied zum Wohnen in Silos angesprochen: menschenwürdiges Wohnen heißt Wohnen in Gruppen und schließt damit den Bezug auf andere in der unmittelbarsten Lebenssphäre ein. Diese Konzeption mit ihrer gegen den grauen Alltag gerichteten Intention findet ihren Ausdruck in der Schaffung von Räumlichkeiten, die der Kommunikation der Bewohner, besonders gemeinsamer Arbeit (handwerklicher und geistiger) dienen. Daneben müssen auch für über den Kreis der Bewohner hinausgehende Gruppen Möglichkeiten entstehen, Kreativität und Phantasie zu entfalten um nicht ständig auf eine (Kultur)-Konsumhaltung verwiesen zu sein.

Die wesentliche Differenz zum Entkernungskonzept der NH ist damit genannt: Ein solcher Lebensraum kann nur durch ein von den Bewohnern selbst ausgehendes Veränderungskonzept gestaltet werden, da nur so gewährleistet wird, daß die Interessen der Betroffenen ausreichend berücksichtigt werden. Diese Konzeption schließt eine dynamische an die Gruppenprozesse des Hauses angekoppelte Planung

ein. Im Gegensatz zur gängigen Sanierungspraxis mit ihrer mechanischen Abfolge von Planung und Realisierung eines Vorhabens wird - abgesehen von Maßnahmen, die der Erhaltung der Bausubstanz im Ganzen gelten - die Innenplanung permanent mit den Bedürfnissen der Bewohner korrespondieren müssen. Es ist damit ein qualitativ hochwertiges Wohnen auch und gerade im Hinterhof möglich.

Der vorhandene alte Wohnraum wird durch etwa gleichviele Menschen genutzt wie zuvor, jedoch in anderer Aufteilung. Das positive Ergebnis liegt in der besseren Ausnutzung der vorhandenen Fläche bei gleichzeitiger Qualitätsverbesserung.

Notwendig war und ist dazu jedoch eine völlige Umgestaltung der vier bis fünf Einzelwohnungen pro Etage, die jeweils aus Schlauchklo, Küche und ein- bis eineinhalb Zimmern bestanden. Gewonnen wird bei dieser Umgestaltung ein neues zu bewohnendes Zimmer, ein Gemeinschaftsraum pro Etage, möglich wird ein Badeinbau. Durch den Zugewinn von bewohnbaren Zimmern, den Wegfall überzähliger Küchen und Toiletten und durch das Zusammenlegen der Halbzimmer wird trotz großflächiger Funktionsräume kein Wohnraum verschwendet; es findet stattdessen eine Verlagerung der bewohnten Zimmer in die sonnigen, oberen Etagen, der Funktionsräume in die dunklen Stockwerke, insbesondere ins Parterre statt. Somit bleibt das Haus als Hinterhof genutzt, ohne die dem Hinterhof anhängenden Nachteile in Kauf nehmen zu müssen.

Der für Berliner Verhältnisse großflächige (620 qm) und damit helle Hof in seiner geschlossenen Karreeform mit Rasen/Sträucher-Flächen und drei großen Bäumen kann insbesondere im Sommer vielfältig genutzt werden ohne die Vorderhausmieter zu stören.

Die Aufgänge 2 - 6 werden derzeit von 70 Personen im Alter zwischen 18 und 38 Jahren bewohnt. Es handelt sich dabei um Studenten, Arbeiter, Angestellte und Arbeitslose.

Die bislang durchgeführten Veränderungen wurden stets unter Beratung und Anleitung von Architekten und Statikern durchgeführt. Ein Team von Architekten wird diese Aufgabe auch in Zukunft wahrnehmen. Darüberhinaus hat sich diese Arbeitsgruppe für die Erstellung der weiteren Aufmaße, konkreter Kostenvoranschläge und der wertmäßigen Erfassung der vorgenommenen Arbeiten verantwortlich erklärt.

An diesem Vorhaben wird zum gegenwärtigen Zeitpunkt intensiv gearbeitet. Sobald Ergebnisse vorliegen, werden sie als weiterer Bestandteil der Anlage veröffentlicht (vgl. dazu das Aufmaß des dritten Obergeschoßes, Anlage 3 und die Kostenerschätzung für den Einbau eines Bades, Anlage 4).

Der Idealverein "Selbstveraltetes Wohnen e.V." hat im August 1981 in einer seiner Zielsetzung entsprechenden Weise die juristische Vertretung des Hauses übernommen. (Satzung des Vereins als Anlage 5)

II. Nutzung

1. Etagenkonzept: Wohnräume und Gemeinschaftsräume

Exemplarischer Aufriß des 3. Stockwerks

Anhand der Aufmaße und der daraus hervorgehenden Grundrißveränderungen der dritten Etage aller drei Aufgänge soll exemplarisch aufgezeigt werden, welche Gesichtspunkte unserer Planung zugrunde liegen.

Die vier bzw. fünf Einzelwohnungen pro Etage werden durch eine Verbindung der 4 bzw. 5 getrennten Flure zu einer großen Etagenwohnung zusammengelegt, um zum einen der durch die vorgegebene Wohnungsstrukturierung einer gewöhnlichen Berliner Mietskaserne zwangsläufig entstehenden Wohnisolierung abzu helfen und zum anderen durch Zusammenfassung der Funktionsräume zusätzlich nutzbaren Raum zu schaffen.

Dadurch, daß wir nicht mehr die Ein- bzw. Eineinhalb-Zimmer-Parzellen mit Küche und WC als eine Wohneinheit begreifen, sondern die ganze Etage, wird die Beschränkung auf eine Gemeinschaftsküche pro Stockwerk ermöglicht. Somit werden 3 bzw. 4 der vorhandenen Küchen auf jeder Etage überflüssig.

Andererseits macht die Etagenküche ein Gemeinschaftszimmer notwendig, das entweder in einer der jetzt funktionslosen Küchen mit danebenliegender Toilette - die durch Herausnahme einer nichttragenden Holzwand problemlos zusammenzulegen sind - oder in einem Berliner Zimmer eingerichtet werden kann. Wesentliches Kriterium dabei ist, daß Küche und Gemeinschaftsraum nebeneinander liegen. Die verbleibenden 2 bzw. 3 Küchen mit angrenzender Toilette ermöglichen den Einbau eines Badezimmers mit integriertem WC sowie die Einrichtung eines bzw. zweier zusätzlich bewohnbarer Zimmer.

1.1 Aufgang 4

Die vorgefundene Etageneinteilung umfasst 4 Eineinhalb-Zimmer-Wohnungen, jeweils zwei nach Süden und nach Norden gelegen. Der nahezu gleiche Grundriß der Einzelwohnungen weist ein großes Zimmer (24 qm), ein kleines Zimmer (12 qm), Küche (11 qm) und Toilette (2 oder 4 qm) auf. Durch die oben geschilderte Umstrukturierung bietet sie für 5 Personen gleichwertigen Wohnraum: Zwei bewohnen die beiden äußeren großen Zimmer nach Süden (24 qm), zwei haben die beiden Zimmer, die mittels Durchbruch mit den danebenliegenden ehemaligen Küchen jeweils ein 23 qm großes Zimmer ergeben, einer die ebenfalls miteinander verbundenen anderthalb Zimmer nach Norden hin (34 qm). Die Küche der ehemaligen NO-Wohnung ist zu einem Badezimmer mit Dusche, Badewanne und integriertem WC umgebaut wor-

den. In der NW-Wohnung sind WC und Küche in ihrer ursprünglichen Funktion erhalten geblieben und das dunkle Berliner Zimmer zum Ess- und Gemeinschaftsraum umfunktioniert worden. Des weiteren erfuhr der ebenfalls lichtarme Raum nach W (mit den vorschriftsmäßigen "Schießschartenfenstern") einen Nutzungswandel vom ehemaligen Kinderzimmer zu einer den Proportionen einer Gemeinschaftswohnung entsprechenden Lager- und Speisekammer. Somit wurden auf dieser Etage 46 qm neuer Wohnraum und Platz für ein Badezimmer gewonnen.

1.2 Aufgang 5

In der 3. Etage, die vor der Besetzung aus 5 Einzelwohnungen bestand - drei Einzelzimmerwohnungen und zwei Eineinhalbzimmerwohnungen - ließ sich durch Herausnahme einzelner Holzwände, nichttragenden Mauerwerks und der Schaffung eines Durchganges zwischen zwei - durch eine Eineinhalbsteinwand getrennten - Fluren eine große Wohnung schaffen. Insgesamt wurden 49 qm zusätzlicher Wohn- und Nutzraum geschaffen, so daß Raum für ein zusätzliches großes Zimmer nach Osten, ein Arbeitszimmer zum Hof in einer ehemaligen Küche, ein geräumiges Bad nach Süden und eine Wohnküche entstand. Somit teilen sich 6 Bewohner 144 qm Wohnfläche (24 qm pro Kopf).

3 Aufgang 6

Die ursprüngliche Wohnungsaufteilung entspricht der des 4. Aufganges bis auf den Wegfall des Schießschartenzimmers. Die Wohnungsumstrukturierung wurde nach denselben Gesichtspunkten vorgenommen: Der Gemeinschaftsraum wird in einer ehemaligen Küche incl. Toilette nach Osten hin eingerichtet, da er sonst außerhalb der Funktionseinheit Küche-Eßzimmer liegen müßte. Berliner Zimmer, die sich aufgrund des geringen Lichteinfalls für einen Gemeinschaftsraum anbieten, sind in Aufgang 6 nicht vorhanden; zum Hof hin hätten wir eines der großen Zimmer zum Gemeinschaftszimmer machen müssen, die allerdings für unsere Erfordernisse zu groß sind. Die Küche der Eineinhalbzimmerwohnung zum Hof hin wird zur Zeit in ein Bad mit integrierter Toilette umgebaut, die andere Küche ist bereits zu einem zusätzlichen Wohnraum umgestaltet worden, nachdem die anliegende Toilette entfernt wurde. Auf der Etage teilen sich 6 Bewohner 123 qm Wohnraum ($\approx$ etwa 20 qm/Kopf), wobei insgesamt 42 qm Wohn- und Nutzraum gewonnen wurden.

Allgemein formuliert zielt die Konzeption der Etagenwohnung auf Qualitätssteigerungen bezüglich des sanitären Standards, Wohnwertsteigerung der Einzelzimmer hinsichtlich Größe und Lichteinfall, Raumgewinnung für zusätzlichen Wohnraum und in erster Linie den Abbau kommunikationslosen und isolierten Wohnen ab. Durch einen gemeinsamen Planungsprozeß und die von jedem gleichermaßen getragene Verantwortung bei der Durchführung der Umbauarbeiten ist gewährleistet, daß die vorgefundene unzulängliche Wohnungsstruktur den optimalen Zuschnitt auf die Bedürfnisse aller Bewohner erhält.

2. Gemeinschaftseinrichtungen des Hauses

2.1 Keller

Die Einrichtung von Werkstätten in den Kellerräumen schließt sich aufgrund der niedrigen Raumhöhe aus. Nach der Entrümpelung und der Entfernung sämtlicher Holztrennwände stehen die Kellerräume in ihrer ursprünglichen Größe als Lagerräume für Holz, Kohlen und Kartoffeln zur Verfügung.

Langfristig ist eine Nutzung als Lagerraum bestimmter Instandsetzungsmaterialien (Holz, Glas, Installationsmaterial, Dachpappe, Dämmmaterialien) bzw. die Verwendung als Standort evt. zentraler Heizungsanlagen und damit verbundener Nebenräume geplant.



2.2 Erdgeschoß

Grundsätzlich muß festgestellt werden, daß der geringe Lichteinfall ein Bewohnen des zum 2. und 3. Hof hin gelegenen Wohnungen unmöglich macht. Lediglich die beiden Südwohnungen des Aufgang 4 bieten die Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Wohnen, da ungehinderte Sicht auf die Freiflächen der Gebäude Bülowstr. 43 bis 50 besteht. Es bietet sich an, diese beiden Wohneinheiten für Behinderte (wir denken an Rollstuhlfahrer) auszubauen oder dort ei-

ne Kindertagesstätte einzurichten. Beide Wohnungen sollen einen Ausgang zu dem sich nach Süden anschließenden Gartenstreifen erhalten. Zum Hof hin (N) soll zum einen auf Dauer der Theaterraum aus Aufgang 2 verlegt werden und zum anderen eine Motorradwerkstatt eingerichtet werden.

Im Erdgeschoß des Aufgangs 5 ist zum Hof hin bereits eine Schreinerwerkstatt in Betrieb genommen worden, die bis auf weiteres damit beschäftigt sein wird, verfaulte Fensterrahmen wieder instandzusetzen. Die Südseite wird zu einem großen Gemeinschaftsraum mit Küche und Ausgang zu einer Gartenterrasse ausgebaut. Die verbleibenden Räume neben der Tordurchfahrt zum dritten Hof werden als Fahrradabstellplatz und Materialraum genutzt.



Für Aufgang 6 (4 Wohneinheiten) ist die Einrichtung einer Druckwerkstatt vorgesehen, in der Litho- und Siebdruck möglich sein sollen. Ein Trocken- und ein Naßraum sowie ein integriertes Fotolabor werden eineinhalb Wohneinheiten nach Osten in Anspruch nehmen. Nach Westen hin werden Material- und Werkzeugraum und eine Werkstatt für allgemeine Hausbelange untergebracht.

Die Verwirklichung all dieser Projekte kann jedoch erst nach einer vertraglichen Absicherung in Angriff genommen werden; sie wird viel Arbeit erfordern, da die Wohnungen in einem katastrophalen Zustand sind.

2.3 Dachboden

Die drei auf Dachbodenniveau eingebauten Waschküchen sind in Betrieb genommen worden. Weitere Planungen sind abhängig von einem in Auftrag gegebenen, aber noch ausstehenden Holzgutachten zur Stabilität des Dachstuhls, sowie der Tragfähigkeit des Dachbodens selbst; sie sind in diesem Sinne als vorläufig anzusehen.

Gebaut werden soll eine Sonnenterrasse in der Süd-Ost-Ecke des Daches mit Aussicht auf das S-Bahn-Gelände und ein nach Norden ausgerichteter Atelierraum. Teile des Dachbodens sollen zu Wohnräumen umgewandelt werden.

Das Dach insgesamt soll bei der Energieversorgung des Hauses mitfunktionalisiert werden; gedacht wird an Sonnenkollektoren zur Warmwasserversorgung. In jedem Fall muß das Dach eine zeitgemäße Isolierung erhalten. Weiteres hierzu in Abschnitt IV "Energieversorgung".

3. Hofgestaltung

3.1 Innenhof (2. Hinterhof)

Eine langfristige Planung der Ausgestaltung des Innenhofes muß, neben der Orientierung an den Bedürfnissen der Bewohner bezüglich weiterer Kommunikations- und Arbeitsbereiche, den Erfordernissen einer freien Anfahrt von Baumaterialien, der Zufahrt zu der im dritten Hof gelegenen Schildermacherwerkstatt und nicht zuletzt feuerwehrtechnischen Bestimmungen Rechnung tragen.

Eine endgültige Begrünung der Innenhofbeete und die Bepflanzung der bisher asphaltierten Hofecke wird erst möglich, wenn der zur Zeit noch tonnenweise anfallende Bauschutt abgefahren ist und die diesbezüglichen Umbauarbeiten in den Wohnungen abgeschlossen sind.

Anfahrtsmöglichkeiten für benötigte Baumaterialien und die Zufahrt zum Gewerbebetrieb können durch ei-

ne Grasziegelbepflasterung mit der vollständigen Bepflanzung der übrigen Hoffläche verbunden werden.

Der im Anschluß ans erste Quergebäude nach Norden gelegene ehemalige Pferdestall ist augenblicklich in 4 Garagen unterteilt (1 Garage wird noch von VH-Mietern genutzt, eine weitere dient der Bäckerei als Abstellraum), die jedoch ohne Grundrißveränderungen wieder zusammengelegt werden können. Es entsteht damit ein durchgehender Raum mit einer Fläche von ca. 70 qm, der, nach der Verglasung der jetzigen Garagentore und einer Bepflanzung der daran anschließenden Hoffläche als Café und Veranstaltungssaal genutzt werden soll. Zur Veranschaulichung wird auf Anlage 7 hingewiesen.

Der im dritten Hof nach Südosten gelegene ehemalige Kuhstall ist bereits entrümpelt und steht den Bewohnern als Kfz-Werkstatt zur Verfügung.

3.2 Außenhof

Im Anschluß an die Südseite des Seitenflügels in Angrenzung an die Grünflächen des Grundstücks Bülow-Str. 50/Yorckstr. liegen ca. 250 qm Grünfläche. Hier wird in den nächsten Wochen durch teilweise Erdaufschüttung, Terrassenanlage und Bepflanzung ein gemeinsam genutzter Garten entstehen.



Südseite

Eine Verbindung zu diesem Garten, der neben Spielmöglichkeiten für Kinder, Grillplatz, Gemüsebeete und Kleintiere beherbergen soll, ist von den im Parterre liegenden Werkstätten und Gemeinschaftsräumen aus ohne größeren Aufwand möglich. Die Gestaltung des besagten Streifens erfolgt in Absprache mit einer Arbeitsgruppe der Mietergemeinschaft Bülow/Yorck-Str.

4. **Aufgang 2**

Parterre und erster Stock werden weiterhin von den Besitzern der Bäckerei genutzt. Im 2. und 3. Stock befinden sich z.Zt. nur Nutzräume, die allerdings im Laufe weiterer Instandsetzungsarbeiten ins Parterre der Aufgänge 4/5/6 verlegt werden können. Die dann frei werdenden Räume müssen dann wieder als Wohnraum genutzt werden.

Z.Zt. sind folgende Funktionsräume vorhanden:

- Ein Seminarraum für größere Gruppen im 3.Stock
- Ein Arbeitsraum für Einzelpersonen, die umfangreichere schriftliche Arbeiten zu bewältigen haben oder sich auf Prüfungen vorbereiten müssen, ebenfalls im 3. Stock
- Ein Fotolabor, auch im 3. Stock

- Ein Theaterraum, der Interessierten aus dem Haus und freien Gruppen zur Verfügung steht, im 2. Stock

5. **Aufgang 3**

Von Aufgang 3 sind bislang nur die beiden unteren Geschoße besetzt.

Die restlichen Räume werden von einer Mieterin der NH und einer stark fluktuierenden Gruppe ausländischer Mitbürger bewohnt, die in keinem engeren Verhältnis zu den anderen Aufgängen stehen.

Aufgang 3 als 1. Quergebäude stellt in seiner Eingebundenheit in die rückwärtige Bebauung des Grundstückes einen organischen Teil der Hofeinheit dar. Er muß deshalb in dieses Konzept dergestalt integriert werden, daß eine möglichst rasche vollständige Nutzung zu Wohnzwecken realisiert wird. Weiter

muß diese Nutzung und die Gesamt-Instandsetzung des Aufgangs auf der Basis eines Hauskonsens' vollzogen werden, wie ihn dieses Nutzungskonzept darstellt. Nicht zuletzt ist streng darauf zu achten, daß die Nutzung des Aufgangs in der zum ersten Hof hin gerichteten Seite keinerlei Konfliktpotential mit den Mietern des Vorderhauses in sich birgt.

Subkulturelle Themenbibliothek
im KuKuK



Anhalter Str. 7 · 1000 Berlin 61



Ostseite

III. Aufwendung für Instandsetzung und Modernisierung

Der Zustand der zum zweiten Hinterhof gehörigen Aufgänge 3,4,5 und 6 war zum Zeitpunkt der Besetzung im Januar 1981 geprägt durch jahrelang unterlassene Instandsetzung und eine weitgehende Herunterwirtschaftung der gesamten Wohnanlage.

Der damit in Gang gesetzte Verfallsprozeß, der im bröckelnden und durch Granateinschüsse des 2. Weltkriegs beschädigten Putz der Hoffassade nur seinen sichtbarsten Ausdruck fand, beschleunigte sich nach der nahezu vollständigen Entmietung der Wohnungen durch die Zerstörungen spielender Kinder, durch offenstehende Fenster und mit Dauerspülung laufende WC's, die schon etliche Holztrennwände und Decken unter Wasser gesetzt hatten.

Hunderte von Arbeitsstunden waren nötig, um Hausrat und Müll der ehemaligen Mieter - von fettigen Bratpfannen über Damenunterwäsche bis zur zusammengebrochenen Schleiflackwohnzimmereinrichtung - der sich vom Keller bis zum Dachboden häufte, auszuräumen und abzufahren.

Bei einsetzender wärmerer Witterung trat die Feuchtigkeit aus dem Mauerwerk und löste die jahrzehntealten Tapeten von den Wänden - es dauerte Wochen, bis das Mauerwerk durch Heizen und Lüften der Räume langsam austrocknete.

Weiterhin wurden verrottete Wassersteigeleitungen und Fallrohre entfernt, vermoderte Holzwände und

Decken zum Trockenlegen der Balken herausgenommen, fehlende Fensterscheiben durch Folie provisorisch abgedichtet.

Neben diesen Sicherungsmaßnahmen begannen erste Instandsetzungsarbeiten in den Wohnräumen, die inzwischen in 68 Zimmern mit einer durchschnittlichen Fläche von 23 qm abgeschlossen sind.

Zusätzlich instandgesetzt wurden 7 Küchen, 7 Gemeinschaftsräume, 9 Flure und 1 Treppenhaus. Der Einbau von 2 Bädern, einer Wassersteigeleitung und zwei kompletten Fallrohrsträngen ist später detailliert beschrieben.

1. **Bereits geleistete Arbeiten**

1.1 Dach

- Dachrinne gereinigt
- verrottete Steine abgeräumt
- verrottete Antennen abgeräumt, andere instandgesetzt
- Mauerwerk nachgemauert
- Risse in der Dachpappe mit Bitumenspachtelmasse abgedichtet
- Belüftungsschlitz teilweise mit neuen Brettern vernagelt und Bitumenschweißbahn aufgeschweißt
- Dachluken und Fenster behelfsmäßig abgedeckt



1.2 Dachboden

- entrümpelt (Sperrmüll)
- stellenweise Dielen aufgenommen, Schlacke entfernt, mit Mineralfaser aufgefüllt
- Elektroinstallationen: Steckdosen, Lampenanschlüsse, Schalter

1.3 Keller

- Kellerräume entrümpelt
- Holztrennwände herausgenommen: große Kellerräume
- Schornsteinschächte gereinigt und entleert
- Kellerbeleuchtung überprüft, teilweise ergänzt und repariert

1.4 Wasser- und Sanitärinstallationen

1.4.1 Aufgang 4

- Neuverlegung eines kompletten Fall- und Zuwasserrohstranges mit Anschlußstücken für Bäder, Toiletten und Küchen
- Überprüfung der Toiletten vom 2. bis 4. Stock, Neuinstallation von 2 Klobecken
- Einrichten eines Badezimmers mit 2 Waschbecken, Duschbecken und Badewanne. Die Heißwasserversorgung erfolgt über einen Gasdurchlauferhitzer
- 1 Nirosta-Spüle in einer Küche angebracht
- 1 Heißwasserboiler in der Küche installiert

1.4.2 Aufgang 5

- Neuverlegung eines Wasseranschlusses in den Innentoiletten im 1. und 2. Stock

- Auswechseln eines Wasserabsperrhahnes in einer Steigeleitung
- Installation von 2 neuen kompletten Wassersteigeleitungen mit Anschlußstücken für Bäder, Toiletten und Küchen
- Badezimmer in der Waschküche eingerichtet. Heißwasserversorgung erfolgt über die Holzbefuerung des alten Waschkessels

1.4.3 Aufgang 6

- Toiletten vom 1. bis 4. Stock überprüft. 2 neue Klobecken installiert.
- Überprüfung und teilweise Demontage der defekten Installationen im Parterre
- Einrichtung eines Badezimmers mit Waschbecken, Duschbecken, Badewanne und Toilette. Derzeit erfolgt die Heißwasserversorgung noch über einen Elektroboiler (15 l), gearbeitet wird an der Umstellung auf den bereits installierten Gasdurchlauferhitzer
- Heißwasserboiler in der 3. Küche installiert
- 2 Nirostaspülen eingebaut

1.5 Elektroarbeiten außerhalb der einzelnen Zimmer

- Hauptleitungen ab BEWAG-Anschluß überprüft
- Sicherungskästen ergänzt

1.5.1 Aufgang 4

1. Stock: 2 Stromnetze über Putz neu, ein neuer Sicherungskasten
2. Stock: 3 Stromnetze über Putz neu
3. Stock: alles über Putz neu
4. Stock: alles über Putz neu



B-52

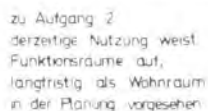
BAUEN WIR'S AUF

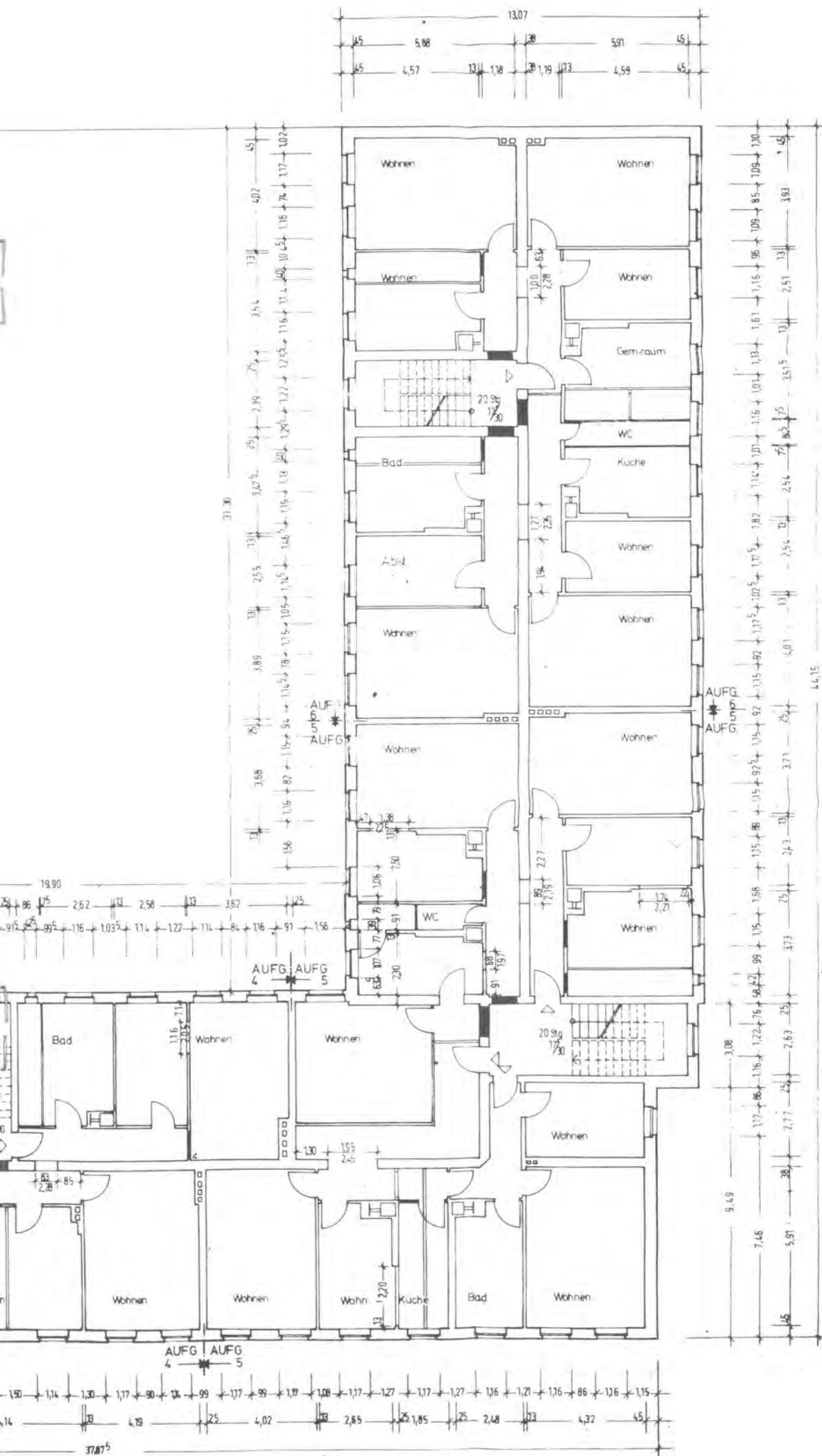
- **Ulow**

ELLEN K

WOHNEN E. V.

BLATT-NR. 109 / 63	BEARBEITER ELLEN K.	DATUM 12. 03 1982	MAßSTAB 1 : 100
BEZEICHNUNG AUFANG 2,4,5,6 / 3. OG		BLATT-NR. GRUNDRISS 1000 ABRISS - GELB / AUFBAU - ROT	





1.5.2 Aufgang 5

Erdgeschoß: Über Putz - Licht im Fahrradraum

1. Stock: Wohnung 3 unter Putz

2. Stock: Wohnung 5 über Putz

3. Stock: Wohnung 1-über Putz
Wohnung 2-über Putz
Wohnung 3-unter Putz
Wohnung 4-über Putz
Wohnung 5-unter Putz

alle Wohnungsnetze an Zähler in Wohnung 2 angeschlossen

4. Stock: Wohnung 5 - Leitungen über Putz fertig verlegt
Wohnung 1 - Leitungen über und unter Putz fertig verlegt
alle Wohnungsnetze an Zähler in Wohnung 5 angeschlossen

Waschküche: neuer Waschmaschinenanschluß mit separater Sicherung im 4. Stock

1.5.3 Aufgang 6

1. bis 4. Stock über Putz neu
5 neue Sicherungskästen

1.6 Öfen

- Kachelöfen geöffnet und von Flugasche gereinigt	26
- Ofenklappen mit Asbestschnur abgedichtet	14
- eingestürzten Feuerbock im Brennraum neu aufgebaut	6
- zerstörte Deckenzüge neu aufgebaut	2
- zerstörten Rost im Brennraum erneuert	2
- Abriß und Aufbau eines zerstörten Kachelofens	1
- neue Aschenkästen	10
- neue Kaminanschlüsse	19
- Rosetten neu angebracht und abgedichtet	8
- neugesetztes Ofenrohr (m)	49
- neugesetzte Allesbrenner, Kohleöfen	17
- neugesetzte transportable Kachelöfen	7

1.7 Fenster

- neuverglast	135
- abgeflammt, geschliffen, vorgestrichen und lackiert	212
- provisorisch instandgesetzt	41
- untere Rahmenteile erneuert	4
- neue Wasserschenkel	15
- neue Fensterbretter	4
- Fensterschränke abgeflammt und instandgesetzt	10
- Fensterhöhlung ausgebessert und gestrichen	20
- Fensterhöhlung komplett neuverputzt	5
- Treppenhausfenster instandgesetzt	1

1.8 Böden und Decken

- Dielen abgezogen, grundiert und versiegelt	246 qm
- Dielen angeschliffen, lackiert und versiegelt	638 qm
- PVC verlegt	98 qm

- brüchigen, geklebten Fußbodenbelag entfernt 187 qm
- Küchendielen unter ehemaligem Wasseranschluß aufgenommen, Balkenkopf abgebeilt und verstärkt, Holzschutzbehandlung, Schüttung und Stakung erneuert, Spanplatte eingesetzt
- an anderer Stelle gleiche Instandsetzung wie oben, anschließend Küchenbohlen mit Phenapanplatten aufgedoppelt
- brüchige Dielen in Wohnraum aufgenommen und auf 10 qm neue Dielung eingesetzt
- durchnässte Stakung und Schüttung in 4 ehemaligen WC's entfernt, Deckenbalken abgebeilt und mit Holzschutz behandelt
- Dielung in ehemaliger Küche/WC auf 11 qm aufgenommen (wird nach Erneuerung des Deckenbalkens neu eingesetzt)

1.9 Sonstige Arbeiten innerhalb/außerhalb des Hauses

- Grobe Entrümpelung des Hauses und Abtransport des Mülls (200 Arbeitsstunden)
- Abtransport von 20 t Bauschutt (100 Arbeitsstunden)
- Herausnahme von verrottetem Fallrohr und Wassersteigeleitung (20 Arbeitsstunden)
- Verwitterten Putz aus Fensterhöhungen der Fassade rausgeschlagen, eingeschalt, geputzt, gehärtet und mit Fassadenfarbe gestrichen
- Garage und Überdachung in Angrenzung zu Schrebergärten entrümpelt und gereinigt (20 Stunden)
- Bauschutt aus Beeten im Innenhof ausgegraben (17 Stunden)
- Innenhofbeete bepflanzt (12 Stunden)
- Feuerlöscher angebracht

2. Ausstehende Arbeiten

- Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten an der Fassade, insbesondere die der Hofseite, verbunden mit einer evtl. Vollwärmeschutzisolierung
- Erneuerung sämtlicher Fensterbleche
- Reinigen, Ausschleudern und Aufmauern sämtlicher Schornsteine
- weitere Ausbesserung der Dachhaut, neue Teerung
- Kalken der Kellerräume
- Evtl. Ausgraben der Außenfundamente, neue Teerung
- Neuinstallation von 4 Wassersteigeleitungen
- Neuverlegung von 5 Fallrohrsträngen
- Reinigung und Überprüfung der Gassteigeleitungen (mangelnder Gasdruck)
- Neuverlegung von Drehstromsteigeleitungen mit einem heutigen Ansprüchen genügendem Leitungsquerschnitt
- Instandsetzung der Treppenhäuser, Erneuerung der Treppenhausfenster
- Teilerneuerung der Dachluken und der Regenrinnen
- Erneuerung von mindestens 4 Deckenbalken
- weitere Überarbeitung der Fenster, teilweise Auswechselung von Rahmen und Flügeln
- Ausbesserung sämtlicher Türen
- Instandsetzung von ca. 70% der Flure
- Neueinbau von 7 Bädern
- Instandsetzung der Parterre-Wohnungen

Anfallende Arbeiten	Materialien und Einbauten	Kosten
- Herausnahme der Holz-trennwand Grundinstandsetzung: Wand- und Deckenkos-metik	Tapeten, Farbe, Gips etc.	200,- DM
- Gaszuleitung, Anschluß Gasdurchlauferhitzer, Kaminanschluß	Gasdurchlauferhitzer Eisenrohr verzinkt, ca. 8m Ofenrohr verzinkt, 120 mm Ø 2 Winkel, 2 gerade Stücke Befestigungsmaterial	450,- DM 50,- DM 45,- DM 10,- DM
- Verlegung der Wasser-anschlüsse über Durch-lauferhitzer zu den Abnehmern Bade-, Dusch-wanne und 2 Waschbecken, WC	Kupferleitung 18 mm Ø: 8 m 15 mm Ø: 7 m Abzweigstücke u. Winkel: 29 Stck Gewindeendstücke: 11 Stck. Lötmaterial	64,- DM 49,- DM 29,- DM 16,50 DM 10,- DM
- Bau einer Tragekonstruk-tion und Einbau von Dusch- und Badewanne Errichten von Dusch-trennwänden Anbringen von 2 Wasch-becken Anschluß von 2 Wasch-becken, Dusche u. Bade-wann mit entspr. Arma-turen, Zuleitungen und Ablüssen	Holz, Metall, Winkel, Schrauben ca. Badewanne Duschwanne 2 Waschbecken 4 Mischarmaturen à 80,- Abflußteile (div.) Befestigungsmaterial	300,- DM 200,- DM 100,- DM 180,- DM 320,- DM 60,- DM 10,- DM
- Fliesenlegen der Naß-bereiche (Waschbecken-umgebung, Badewannen-umgebung, Duschkabine)	Fliesen (18 qm) Fugenmaterial Fliesenkleber Untergrundplatten	270,- DM 20,- DM 30,- DM 60,- DM
- Bodenbehandlung: Flüssigkonservierung mit entsprechendem Lack, Verlegen eines PVC-Bodens Verfugen sämtlicher Übergänge	Lack PVC-Belag 612 qm) Teppichklebeband Silikonpatronen (6 Stck)	40,- DM 216,- DM 18,- DM 84,- DM
- Elektroinstallation über Putz (Steckdosen, Lampen, Schalter)	Kabel (12 m) 1 Schalter 7 Steckdosen Befestigungsmaterial	9,60 DM 3,50 DM 21,- DM 6,- DM
- Anbringen von 1 Duschvorhang 2 Regalen 3 Spiegeln Handtuchhalter		20,- DM 160,- DM 120,- DM 16,- DM
		3.187,60 DM



Arbeitszeit 128 Arbeitsstunden





Betrifft: Besichtigung Bulowstraße 52
Berlin/Schöneberg - hintere Gebäude

Begehung Seitenflügel und hinteres Quergebäude
am 20. April 1981 zwecks Einschätzung vorhandener
Bausubstanz:

-Dachgeschosse

Holzunterkonstruktion Dach-
guter Erhaltungszustand-
ohne Pils- und Wurmbefall
Dachdeckung - Dachpappe, teilweise
erneuert, an verbleibenden Stellen er-
neuerungsbedürftig, kein nennenswerter
Regenwassereintritt. Guter Allgemeinzustand.

-Wohngeschosse

Allgemeinzustand: zufriedenstellend
Im Rahmen allgemeiner Sanierungs- und
Modernisierungsmaßnahmen ohne außerge-
wöhnlichen Aufwand instand zu setzen.
Deckenbalken in Naßbereichen teilweise
erneuerungsbedürftig, sowie sanitäre
Installationen. Soweit ersichtlich, sind
keine außergewöhnlichen Instandsetzungs-
maßnahmen erforderlich.

-Kellerräume

Soweit eine Besichtigung der Kellerräum-
lichkeiten vorgenommen werden konnte, waren
weder Schimmel noch Verrottung erkennbar.
Teilweise verrostete Abwasserrohre sind
undicht und erneuerungsbedürftig.

-2-

-2-

-Fassade und Treppenhaus
die Fassade ist im Allgemeinen erneuerungs-
bedürftig, d.h. Neuverputzen/Anstrich.
Ebenso wären Fenster/Fenster Rahmen zu
erneuern.
Das Treppenhaus ist allgemein renovier-
bedürftig.

Der Gesamtzustand der besichtigten Gebäude ist
im Allgemeinen zufriedenstellend.

Erhebliche Schäden in Mauerwerk und konstruktiv
wichtigen Bauteilen konnten im Rahmen der Besich-
tigung nicht festgestellt werden.

Berlin, den 29. April 1981

PLS LENNWEGER, SETZIN + PARTNER
DIPLOM.-ING. ARCHITECTEN + PLANER
STORKWINKEL 5, 1000 BERLIN 31
TELEFON 030-891 30 88

IV. Energieversorgung

Erst die erhebliche Verteuerung der konventionellen Brennstoffe hat neue Technologien mehr in den Blickpunkt öffentlichen Interesses gerückt.

Die Erprobung neuer, sog. "alternativer" Energiekonzepte scheitert oft nicht zuletzt daran, daß "gewöhnliche" Mieter kaum eine über ihre Wohnung hinausgehende, das Haus als Gesamtheit betreffende Verfügungsmöglichkeit haben. Wir haben aufgrund unseres Konzeptes von selbstverwaltetem Wohnen in dem von uns besetzten Haus die erst- und vielleicht auch einmalige Möglichkeit "sanftere" Energieformen zu erproben. Eine Chance, die wir unbedingt nutzen wollen.

Wege zu umweltbewußteren Energieverbrauch in dem von uns bewohnten Haus sind

- Einsparung von Primärenergie durch verbesserte Isolierung (Doppelverglasung ursprünglicher Einfach-Fenster, Isolierung der Fensternischen, Wärmedämmung der Geschoßdecke zum Dachboden)

Mittelfristig wäre eine Vollwärmeschutz-Isolierung (z.B. in Verbindung mit der Fassaden-Renovierung) zu diskutieren, die Heizkosteneinsparungen von 30-50% ermöglicht und zudem eine wichtige (Wirtschaftlichkeits-) Grundlage zur Anwendung neuer Energiekonzepte bedeutet.

- Rationellerer Einsatz fossiler Brennstoffe (gasbetriebene Wärmepumpe, Wärme-Kraft-Kopplung)
- Ausnutzung von Energiequellen, die die Umwelt in weit geringerem Maße durch Schadstoffe belasten und nicht - praktisch unersetzliche - Rohstoffe ausplündern (Sonnenkollektoren, Energie-Dach)

Vor der Besetzung wurden die Wohnräume des Hauses durch Allesbrenner/Kohleöfen bzw. Kachelöfen beheizt, bei deren Ausfall aufgrund unsachgemäßer Behandlung und/oder mangelnder Wartung energieschwendende Elektro-Heizgeräte eingesetzt wurden. Eine Warmwasserversorgung war nicht vorhanden.

Nach der Besetzung haben wir sämtliche Öfen von Grund auf gereinigt, schadhafte Öfen repariert (Ersatz von beschädigten Ofenklappen und Kacheln u.a.) und hinter den Öfen Aluminiumfolie an der Wand befestigt, um eine bessere Brennstoff- und Wärmeausnutzung zu erzielen. Einen explodierten Kachelofen haben wir mit fachmännischer Hilfe von Grund auf neu gesetzt.

Die Warmwasserversorgung der von uns eingebauten Bäder (z.Zt. drei) erfolgt langfristig durch gasbetriebene Durchlauferhitzer bzw. einen holz- und kohlebetriebenen Badeofen.

Um die Verschwendung hochwertiger fossiler Brennstoffe zu reduzieren (Erzeugung von Temperaturen von mehreren 100° C, obwohl zur Deckung des überwiegenden Teils des Energiebedarfs nur Temperaturen bis ca. 90° C erforderlich sind) und angesichts der direkten und indirekten Umweltbelastung durch Kohleverbrennung oder gar elektrisches Heizen stellen wir uns für die Energieversorgung des Hauses ein Mischkonzept vor.

Denkbar wäre beispielsweise die Beibehaltung der Ofenheizung in den Privaträumen, bei gleichzeitiger Erprobung von SO₂-Filtersystemen (u.U. mit zusätzlicher Energie-Rückgewinnung), Verwendung von Ofenrohren mit größerer Wärmeaustauschfläche bei den Allesbrennern, s.o., und dem Neueinbau von Kachelöfen. Die Beheizung der Gemeinschaftsbereiche (Versammlungsräume, Werkstätten, Gemeinschaftszimmer, Bäder) könnte z.T. zentral unter Ausnutzung nachfolgend genannter Energieformen erfolgen:

Zur Brauchwasserversorgung sind neben konventionellen holzbeheizten Badeöfen (die gleichzeitig der Raumheizung dienen) gasbetriebene Durchlauferhitzer in Kombination mit "alternativen" Energiesystemen geplant (Prinzip der Gas-Nachheizung). Dabei sind unterschiedliche Möglichkeiten in der Diskussion, die ggf. miteinander kombiniert werden können:

- Sonnenkollektoren auf dem Dach bzw. in die Dachschräge der langen Südfront integriert und Speichertank
- Dach-Rasen (Energiedach) mit Wärmeentzug aus Luft und Luftfeuchtigkeit, Sonneneinstrahlung, Nebel, Regen, biologischer Prozeßwärme der Vegetation und gasbetriebene Wärmepumpe
- Wärme-Kraft-Kopplung: eigene Stromversorgung mit um mindestens 100% verbesserter Primärenergie-Ausnutzung bei gleichzeitiger Nutzung der Abwärme für Heizung und Warmwasserbereitung
- Ausnutzung von Abwasserwärme (Bad, Dusche, Waschmaschine) mit Hilfe von Wärmetauscher und Wärmepumpe.

Planungen und Investitionen dieser Größenordnung kommen allerdings nur bei langfristiger vertraglicher Absicherung des Hauses und seiner Strukturen in Frage.



V. Rechtliche Absicherung

Um die Form der Legalisierung festlegen zu können, müssen nochmals die Zwecke genannt werden, denen jede Legalisierung Rechnung tragen muß.

Diese Zwecke bestehen darin, dieses Haus möglichst lange in einer Art zu erhalten, die den jeweiligen Bewohnern das Recht garantiert, in diesem Haus ihren Bedürfnissen entsprechend zu leben und notwendige Verwaltung selbst zu übernehmen.

Daraus folgen mehrere für den Vertrag wesentliche Punkte.

-Zeitdauer:

das Haus soll so langfristig wie irgend möglich seinen Bewohnern zur Verfügung stehen.

-Erhalt des Hauses:

es müssen von der "öffentlichen Hand" Instandsetzungsgelder bereitgestellt werden, die es ermöglichen, die notwendigen gewordenen Reparaturen vorzunehmen

-Selbstverwaltung:

Wir, als Bewohner, sollen ohne übergeordnete Bürokratie hier leben können.

-Vertrag:

Ein Vertrag muß einen Rahmen für die Nutzung durch eine basisdemokratisch organisierte Gruppe schaffen und es juristisch verunmöglichen, daß sich einzelne Personen Verfügungsgewalt über das Haus verschaffen können.

In seiner Anlage muß er unabhängig von dem jeweils im Haus lebenden Einzelnen strukturiert sein.

Als Vertragspartner bietet sich der Verein "Selbstverwaltetes Wohnen e.V." an. (Vergl. I Allgemeines und Anlage 5.)

-Kosten:

es soll vermieden werden, daß irgendeine Seite an diesem Projekt noch Gewinne machen kann, die vergessen lassen, wer für den jetzigen heruntergekommenen Zustand des Hauses die Verantwortung trägt.

Die Erfüllung dieser Forderungen an ein Vertragswerk sehen wir nicht als juristisches, sondern als politisches Problem; auf eine besondere Rechtsform legen wir uns deshalb nicht fest.

- 5 Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstand des Vereins.
- 6 Es wird per Handzeichen abgestimmt. Auf Antrag von 1/4 der Anwesenden ist schriftlich und geheim abzustimmen.

§ 10 Außerordentliche Mitgliederversammlung

- 1 Der Vorstand kann von sich aus eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen. Er ist dazu verpflichtet, wenn dies von mindestens 1/4 der Mitglieder verlangt und eine entsprechende Tagesordnung vorgelegt wird.
- 2 Die Vorschriften über die ordentliche Mitgliederversammlung gelten entsprechend.

§ 11 Vorstand

- 1 Der Vorstand besteht aus fünf ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern, von denen die Mitgliederversammlung eines zum Schriftführer und ein weiteres zum Kassenträger bestimmt. Die übrigen Vorstandsmitglieder vertreten den Verein gerichtlich und außergerichtlich im Sinne des § 26 BGB.
- 2 Der Vorstand wird für die Dauer eines Jahres gewählt. Er bleibt bis zur satzungsgemäßen Bestellung des nächsten Vorstandes im Amt. Eine unmittelbare Wiederwahl ist nicht möglich.
- 3 Die Vorstandsmitglieder werden in getrennten Wahlgängen einzeln, direkt, persönlich und auf Antrag von 1/4 der Anwesenden geheim gewählt.
- 4 Vorstandsmitglied kann nur ein Vereinsmitglied werden.
- 5 Der Vorstand ist abgewählt, wenn die Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand wählt.

§ 8

- 1 Die Mitgliederversammlung ist das oberste Entscheidungsorgan des Vereins. Sie tritt mindestens viermal im Jahr zusammen.
- 2 Die Mitglieder sind schriftlich unter Bekanntgabe der Tagesordnung und unter Einhaltung einer Frist von zwei Wochen, gerechnet ab dem Zeitpunkt der Aufgabe der Einladungen zur Post, vom Vorstand einzuladen.
- 3 Über die Mitgliederversammlung ist ein Protokoll zu führen.

§ 9

- 1 Beschlussfassung der Mitgliederversammlung
Beschlussfähig ist jede ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung, wenn mindestens 50% der Mitglieder anwesend sind. Die Beschlussfassung über eine Satzungsänderung bedarf der Anwesenheit von 75% der Vereinsmitglieder.
- 2 Tritt Beschlussfähigkeit ein, so beruft der Vorstand frühestens nach 14 Tagen, spätestens aber innerhalb von drei Wochen eine Mitgliederversammlung unter Vorlage der gleichen Tagesordnung schriftlich ein.

In einem solchen Fall ist die Mitgliederversammlung ohne Einschränkung beschlussfähig. Sind dabei wiederum weniger als 75% der Mitglieder anwesend, führt die Mitgliederversammlung ihre Beschlüsse mit 3/4 Mehrheit. Satzungsänderungen sind nicht möglich.

- 3 Die Mitgliederversammlung fasst ihre Beschlüsse mit absoluter Mehrheit der Anwesenden, es sei denn, die Satzungsabgabe ist nicht möglich.
- 4 Die Mitgliederversammlung beschließt insbesondere
a mit 3/4 Mehrheit über Änderungen und Ergänzungen dieser Satzung mit Ausnahme von § 12, § 9 Abs. 4, und § 13.
Bei diesen Paragraphen ist eine 9/10 Mehrheit zur Änderung erforderlich.
b mit 9/10 Mehrheit über die Veräußerung von Vereinsvermögen.

Subkulturelle Themenbibliothek
im KuKuCK



Anhalter Str. 7 · 1000 Berlin 69

§ 12

Vereinsvermögen

- 1 Das Vermögen des Vereins darf nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Dies gilt auch für etwaige Gewinne oder Überschüsse.
- 2 Die Mitglieder erhalten in keiner Weise bei ihrem Ausscheiden oder der Auflösung des Vereins Anteile des Vereinsvermögens.

§ 13

Auflösung des Vereins

- 1 Die Auflösung des Vereins muß von der Mitgliederversammlung beschlossen werden. Hierzu ist eine 9/10 Mehrheit erforderlich. Gleichzeitig bestimmt sie eine gemeinnützige Einrichtung, an die das Vereinsvermögen fallen soll.

Satzung

§ 1

Name und Sitz des Vereins

- 1 Der Verein trägt den Namen "Selbstverwaltetes Wohnen". Er soll in das Vereinsregister eingetragen werden, nach der Eintragung lautet der Name "Selbstverwaltetes Wohnen e.V.".
- 2 Der Verein hat den Sitz in Berlin Schöneberg
- 3 Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr

§ 2

Zweck und Ziel des Vereins

- 1 Zweck des Vereins ist, innerstädtisch modellhaft Möglichkeiten selbstverwalteter Wohn- und Lebensformen zu entwickeln.
- 2 Der Verein stellt so in erster Linie an, der Wohnsituation und der darin gründenden Vereinzelung nach Kräften entgegenzuwirken. Neue Wohn- und Lebensformen sollen die Eigeninitiative einzelner Hausbewohner in Richtung aktiver Nachbarschaftshilfe fördern. Insbesondere soll die Bildung von Hausgemeinschaften angeregt und gefördert werden, die in demokratischer Entscheidung und praktischer Selbsthilfe die Angelegenheiten des Zusammenwohnes und -lebens regeln.
- 3 Darüberhinaus sollen Projekte gebildet und gefördert werden, die in sozialpädagogischen, musischen, und handwerklichen Bereichen allgemein zugängliche Arbeitskreise und Veranstaltungen anbieten.
- 4 Der Vereinszweck wird u.a. dadurch verwirklicht, daß sich der Verein für den Erhalt von Altbauten in vielfältiger Weise einsetzt, um den äußeren Rahmen der Durchsetzung seiner Ziele zu sichern.



§ 3

Erwerb der Mitgliedschaft

- 1 Mitglied kann jede natürliche Person werden, die bereit ist, die Ziele des Vereins zu unterstützen. Mit dem Antrag auf Mitgliedschaft erkennt sie die Satzung an.
- 2 Die Mitgliedschaft ist schriftlich beim Vorstand zu beantragen. Über die Aufnahme entscheidet die Mitgliederversammlung auf ihrer nächsten Sitzung.
- 3 Die Mitglieder der Mitglieder-
1 Die Mitglieder genießen alle sich aus der Satzung ergebenden Rechte.
2 Jedes Mitglied hat in der Mitgliederversammlung eine Stimme.
3 Die Mitglieder sind gehalten, den Vereinszweck nach Kräften zu unterstützen.

§ 4

Beiträge

- 1 Über Art und Umfang von Beiträgen entscheidet die Mitgliederversammlung.
- 2 Über Art und Umfang besonderer Umlagen entscheidet die Mitgliederversammlung.
- 3 In beiden Fällen entscheidet die Mitgliederversammlung mit 3/4 Mehrheit.

§ 5

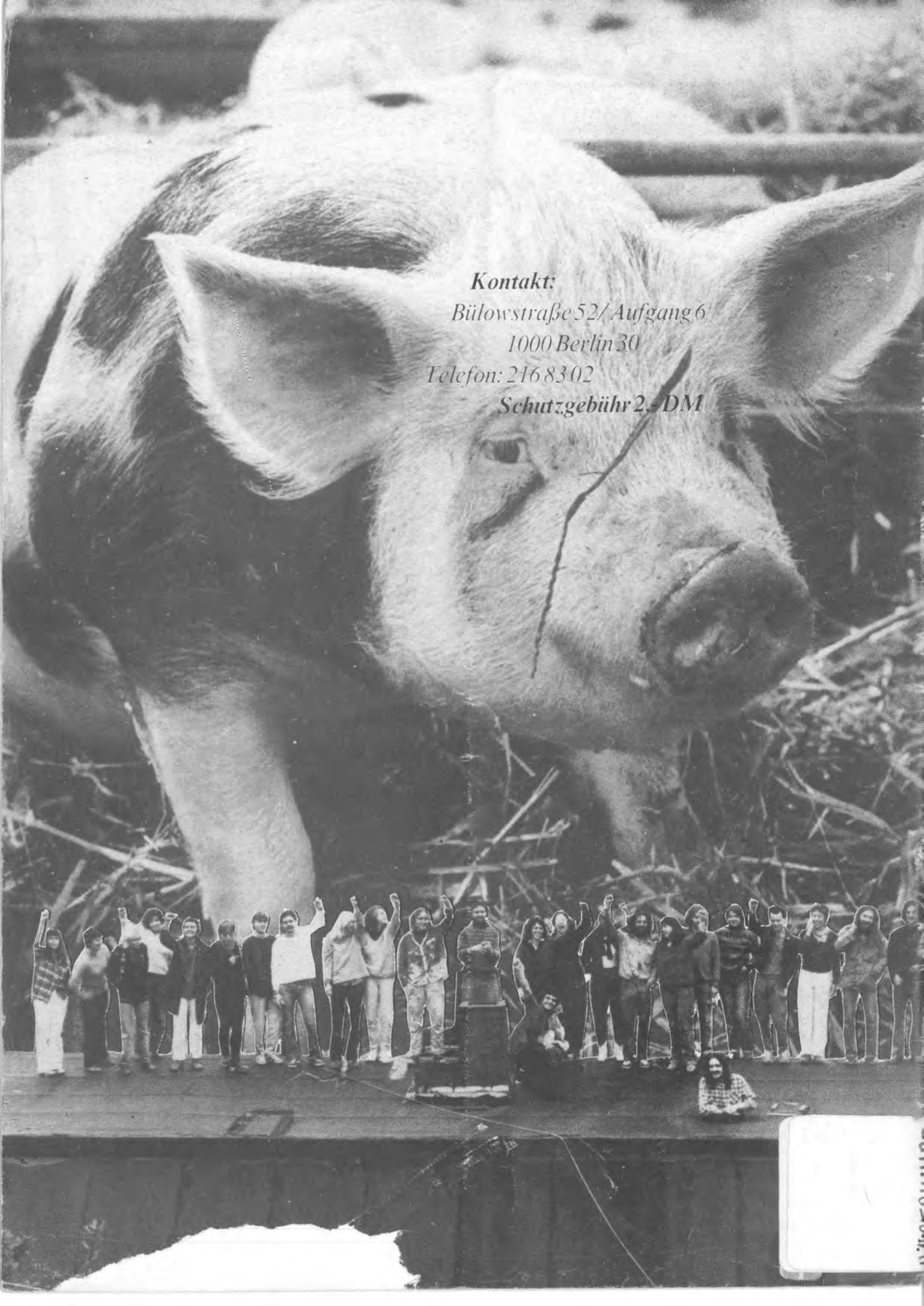
Beendigung der Mitgliedschaft

- 1 Die Mitgliedschaft erlischt durch Austritt, Ausschluß oder Tod.
- 2 Der Austritt ist unter Einhaltung einer Frist von zwei Monaten zum Monatsende möglich. Er ist gegenüber dem Vorstand schriftlich zu erklären.
- 3 Der Antrag auf Ausschluß eines Mitgliedes ist von mindestens 1/4 der Mitglieder in der Mitgliederversammlung zu stellen. Sie kann mit 3/4 Mehrheit den Ausschluß wegen groben Verstoßes gegen die Vereinsinteressen beschließen.

§ 6

Vereinsorgane

- 1 Die Organe des Vereins sind
 - a die Mitgliederversammlung
 - b der Vorstand

A black and white photograph of a large pig with a human-like face, featuring a prominent nose and expressive eyes. The pig is standing in a field of straw. In the foreground, a large crowd of people, mostly young adults, are standing on a wooden platform, many with their arms raised in a gesture of celebration or protest. The scene appears to be a public demonstration or event.

Kontakt:
Bülowsstraße 52/ Aufgang 6
1000 Berlin 30
Telefon: 216 83 02
Schutzgebühr 2,- DM